

Bilanz 2014 des Fördervereins »Festung Zitadelle Jülich e.V.«

Der Förderverein »Festung Zitadelle Jülich e.V.« zieht eine positive Bilanz aus seiner Arbeit im vergangenen ereignisreichen Jahr. Gemäß seiner Satzung steht dabei die Unterstützung von Maßnahmen zur Denkmalpflege und Naherholung im Bereich der historischen Idealstadt der Renaissance sowie zur Verbreitung des Wissens über die ehemalige Herzogstadt im Vordergrund. Die Denkmalpflege impliziert dabei auch Denkmäler, die in historischem Bezug zur Idealstadt stehen.

Innerhalb der pasqualinischen Idealstadt sind der Marktplatz mit dem von Schöferschen Alten Rathaus der Nachkriegszeit die bedeutendsten historischen Denkmäler. Für beide konnten in 2014 wesentliche Fortschritte erreicht werden.

Anfang des Jahres tagte die vom Förderverein zusammen mit dem Jülicher Geschichtsverein per Bürgerantrag beantragte „offizielle Marktplatzkommission“ und legte ein Konzept für die "Nutzungsverbesserung und Verschönerungen des Marktplatzes" vor: Auf Vorschlag des Fördervereins wurde das Bäumefällen im Baumkarree fallengelassen. Die Reparaturen und andere unstrittige Maßnahmen konnten im Herbst beginnen. Es hat sich wiederum gezeigt, dass Bürgeranträge seit Jahren probate Mittel bürgerlicher Beteiligung sind, so lange Politik und Verwaltung die Zusammenarbeit nicht von sich aus rechtzeitig suchen.

Eine ungleich bedeutendere Investition in die Stadtentwicklung war die Eröffnung des „Kleinen Kreishauses“ im Alten Rathaus mit Beginn dieses Jahres. Herausragend ist für die Innenstadt, dass der Kreis hier in den nächsten Jahren bis zu 140 Arbeitsplätze schaffen will. Als im Februar zunächst ein neues Gebäude des Kreises auf dem als Parkplatz genutzten einstigen Friedhofsgrundstück an der Bahnhofstraße zur Diskussion gestanden hatte, wandten sich vier Vereine zusammen mit dem Förderverein mit einem gemeinsamen Schreiben an Bürgermeister und Landrat: Sie hoben die einzigartige Chance dieser Investition für die Innenstadtbelebung hervor, wenn sie in der Umgebung des Marktplatzes erfolgen würde. Besonders geeignet erschien dem Förderverein das Stüssgen-Grundstück hinter dem Rathaus. Der Vorschlag fand in persönlichen Gesprächen das spontane Interesse und die prioritäre Unterstützung von Bürgermeister und Landrat. Dass Politik und Verwaltung schließlich statt an Vermietung auch an den Verkauf des Alten Rathauses an den Kreis denken könnten, war auch für den Förderverein unvorhersehbar und überraschend.

Eng verbunden mit der Geschichte Jülichs ist die ehemalige Wasserburg Engelsdorf - zwischen Broich und Aldenhoven am Merzbach gelegen. Sie zählte zu einer der Fluchtburgen Herzog Wilhelm V. Im 2. Weltkrieg stark zerstört wurde sie durch das einzigartige Engagement und den unermüdlichen Gestaltungswillen des Künstler- und Eigentümerehepaares Maria und Juan Fernandez vor dem vollkommenen Zerfall bewahrt. Dank der intensiven, vielfältigen Unterstützung durch den Förderverein konnte nach nunmehr sieben Jahren in 2014 die in vier großen Bauabschnitten realisierte Bestandssicherung des Westflügels, des Palas der Burg, in allen wesentlichen Details erfolgreich abgeschlossen werden. Durchaus exemplarisch zu nennen ist dabei die vom Vorsitzenden des Fördervereins finanziell und technisch koordinierte, vom Architekten und Statiker sowie den Fachfirmen äußerst sachkundig geplante und ausgeführte Projektarbeit. Diesen beispielgebenden Charakter würdigte 2014 das Deutsche Komitee für Denkmalschutz, als es zusammen mit der Universität zu Köln und dem Landesverband Rheinland im September eine Fach- und Lehrexkursion mit einer internationalen Studentengruppe nach Burg Engelsdorf durchführte.

Ohne die erfolgreiche, fachlich enge Zusammenarbeit mit dem LVR-Amt für Denkmalpflege im Rheinland, der Bezirksregierung Köln sowie den Fachämtern in Aldenhoven und Düren wäre die Rettung der vom Zerfall bedrohten historischen Kostbarkeiten der Burg nicht möglich gewesen. Eine weitere solche Kostbarkeit wurde erst kürzlich bei der Restaurierung einer - an sich schon außergewöhnlichen - so genannten "Ein-Mann-Kapelle" gemacht. Unter dem bröckelnden Putz konnte ein mittelalterliches Gemäldefragment einer Kreuzigungsszene freigelegt werden. Seine noch nicht abgeschlossene Rettung wie auch die Notsicherung der historischen Vorburg-Brücke und des südöstlichen Stützmauerwerks des hoch gelegenen Burghofes stehen noch aus, sind aber finanziell gesichert. Der Dank gilt auch hier dem Bund und dem Land NRW, der Deutschen Stiftung Denkmalschutz, der Hans-Lamers-Stiftung und der Sparkasse Düren.

Als der Förderverein vor sieben Jahren als erste Maßnahme die kurzfristige Notsicherung des unmittelbar vor dem Einsturz stehenden Nordturmes finanzierte, war noch völlig unvorhersehbar, welche hohe finanzielle Förderung für den Erhalt von Burg Engelsdorf in den vergangenen Jahren eingeworben werden konnte. Dies unterstreicht die große historische Bedeutung der einstigen Jülicher Wasserburg und schafft die Grundlage, ein einzigartiges, bereits von vielen Generationen entsprechend ihren jeweiligen Möglichkeiten erhaltenes Baudenkmal weiteren Generationen zu überantworten.

Der Verbreitung des Wissens um die Idealstadt der Renaissance mit all ihren Facetten dienen auch 2014 zahlreiche Stadt-, Zitadellen- und Schlossführungen durch Vorstandsmitglieder des Fördervereins, die Teilnahme an den Stadtfesten mit einem Bücher- und Infostand, die Exkursionen sowie die Führungen auf Burg Engelsdorf am Tag des offenen Denkmals, die auch in diesem Jahr wieder angeboten werden.

Das vom Förderverein thematisierte Promotionsstipendium der „Stiftung Deutscher Architekten“ wurde nach einjähriger, auch vom Jülicher Geschichtsverein unterstützter Forschungsarbeit des Stipendiaten über René v. Schöfer als Denkmalpfleger und Städtebauer, Architekt und Hochschullehrer - mit dem Schwerpunkt des Wiederaufbaus Jülichs in den Jahren von 1945 bis 1960 - von der Stiftung bestätigt und um ein Jahr verlängert.

Bemerkenswert für alle Jülicher Vereine, die die Geschichte Jülichs und seiner Baudenkmäler thematisieren, war ein Artikel in der Wochenzeitung „Die Zeit“ (N° 49, 27. November 2014, Seite 18). Der Journalist und Schriftsteller Maximilian Probst berichtet dort in Geschichte/Zeitläufe unter „*Unser Reichtum*“ (MAP) über Jülich, dass „(...) ein kleiner Historikerkreis (...) in den vergangenen 25 Jahren (...) sage und schreibe 19.249 Seiten publizierte (...) und zwar nicht irgendwelche Seiten, sondern solche mit 'neuen Erkenntnissen' über die Geschichte Jülichs. (...) Sieben weitere Geschichtsvereine, verrät uns die 'Aachener Zeitung', beschäftigen sich mit der reichen Vergangenheit der ehemaligen Herzogstadt“. – Es folgt eine Hochrechnung des ermittelten Publikationsumfangs „für eine Stadt wie Hamburg“ und „für die gesamtdeutsche Geschichte seit der Wende“. Es ist erfreulich, dass eine so große und einflussreiche Wochenzeitung wie "Die Zeit" von der Arbeit der um die Historie Jülichs bemühten Vereine und ihrer so erfolgreichen Arbeit Kenntnis nimmt. Das ist auch für den Förderverein »Festung Zitadelle Jülich e.V.« Ansporn, seine Ziele in den kommenden Jahren weiterhin so erfolgreich wie bisher umzusetzen.

Conrad Doose
(Vorsitzender)